

Protokoll

zur Sitzung des Kulturbeirates von Lichtenberg

Termin: **Dienstag, 05.12.2017**
18:00-20:00 Uhr

Ort, Raum: Rathaus Lichtenberg, Ratssaal,
Möllendorffstraße 6, 10367 Berlin

Teilnehmer: Herr Grunst – Bezirksbürgermeister, Frau Bell - Amtsleiterin
Weiterbildung und Kultur, Frau Dr. Gocksch – Bezirksamt
Lichtenberg, FB Kunst und Kultur, Herr Hengst – Musikschule, Herr
Herr Jonas – Lichtenberg Studios/Studio im Hochhaus, Herr Haubrock
und Frau von Hülsen – Fahrbereitschaft, Herr Oelscher – black
flamingo/ Fahrbereitschaft, Herr Rädisch – HB 55, Fr. Dr. Noack und
Frau Birkholt- Mies van der Rohe- Haus, Herr Mues- H:G Hochschule
für Gesundheit & Sport, Technik & Kunst, Frau Langhans –
Künstlerin, Frau Grampe – LOA HOWOGE Kulturstiftung, Herr Rohloff
– Künstler, Herr Messer und Herr Dürrwald - Theater an der Parkaue,
Herr Prüfer – Ausschuss für Kultur und Bürgerbeteiligung, Herr
Kübele - Berliner Rockhaus, Frau Wagener – Künstlerin, Frau El
Degham – Künstlerin Blo-Atelier, Carsten Dietrich – Bürgerverein
Hohenschönhausen

Tagesordnung

- TOP 1** **Begrüßung der Mitglieder und Gäste**
- TOP 2** **Aufgaben und Ziele der Zusammenarbeit des Kulturbeirates (KB)
mit dem Bezirksamt Lichtenberg**
- TOP 3** **Vorstellung des Projekts „Fortschreibung der Kulturentwicklungsplanung“**
- TOP 4** **Berufung der neuen Mitglieder in den Kulturbeirat**



TOP 5 Termine

TOP 6 Sonstiges

Zu TOP 1

Bürgermeister Herr Grunst (BzBm) eröffnet die Sitzung des KB und bittet um eine kurze Vorstellungsrunde.

Zu TOP 2

Grunst:

- Bislang war der Kulturbeirat eher ein Ausschuss um bestimmte Fördermittel, den Bezirkskulturfonds (ca. 40 000 € jährlich) zu vergeben.
- Rolle soll ausgeweitet werden
- Beratungsfunktion des BA für kulturpolitische Prozesse sowie strategische Themen wie Kulturentwicklungsprozess
- Auswahlgremium/Jury für den Bezirkskulturfonds
 - o Budget des Bezirkskulturfonds wurde für 2018 verdreifacht von 40 000 auf 120 000 €, zusätzlich können aus den Stadtentwicklungsmitteln u.a. weitere Mittel aktiviert werden
 - o Aufgrund der Ansiedlung des FB Weiterbildung und Kultur beim BzBm erhält der Kulturbereich einen neuen, größeren Stellenwert im Bezirk
- Kulturbeirat wird ca. 4 – 6x pro Jahr zu unterschiedlichen Themen zusammenkommen

Zu TOP 3

Frau Bell und Frau Raab stellen anhand einer Präsentation (siehe Anlage) den geplanten Kulturentwicklungsplanungsprozess (KEP) vor

Prüfer:

- KEP ´16 ist die Ausgangslage für die weitere Planung, hier fehlte jedoch die strategische Ebene und der Fokus lag vorrangig auf den bezirklichen Kultureinrichtungen.

- Rahmenbedingungen haben sich verändert. Frage nach der Entstehung von Kunst und Kultur im Bezirk und wie diese begünstigt werden kann.

Oelscher:

- Fragt, ob es in der Projektförderung durch den Bezirkskulturfonds generell einen Schwerpunkt in HSH gibt.

Grunst:

- Es gibt eine gewisse „Südlastigkeit“ der Kunst und Kultur, darum gehen wir in den Norden noch etwas stärker rein mit bezirklicher Förderung von Kunst und Kultur. Das ist die Steuerungsmöglichkeit die wir als Bezirk haben.

Wagener:

- Die Konzentration ist gut aber wenn keine Anträge kommen kann man da auch nichts machen.
- Fragt nach, was konkret die Aufgabe des Kulturbeirates im KEP- Prozess sein soll.

Grunst:

- Kulturbeirat soll das BA strategisch beraten und im KEP-Prozess begleiten, gewünscht sind Diskussion und regelmäßiger Austausch mit den Mitgliedern

Grampe:

- Versteht den KB als Inputgeber, der beratend und vernetzend tätig ist.

Haubrock:

- Fragt nach dem Ziel des Kulturentwicklungsplanungsprozesses

Bell:

- Vernetzungsgedanke ist eine Schlüsselaufgabe um gemeinsame Aktivitäten wie z.B. im Bereich der Bildenden Kunst die Lange Nacht der Bilder oder weitere Ideen und Festivals entwickeln, an dem sich alle Akteure beteiligen können.
- Der Prozess soll auch dazu dienen transparent zu machen was es in Lichtenberg schon alles schon gibt

Haubrock:

- In Düsseldorf wird versucht das Stadtmarketing zu optimieren, um die Leute zu halten. In Lichtenberg gibt es eine ganz andere Situation: Wir brauchen eher eine Vernetzung, eine Plattform, eine Vertretung von Lichtenberg gegenüber der Stadt Berlin, z.B. Berlin Art Week, eine stadtweite Wahrnehmung

Messer:

- Wünscht sich eine „Aufmerksamkeitsdramaturgie“ durch Sichtbarmachung und Vernetzung, so dass man den Stadtteil zum „Leuchten“ bringt. Dazu müssen neue Formate entwickelt werden. Zu klären ist: Was wir uns am Ende vorstellen.

Rohloff:

- Lichtenberg ist hochattraktiv und mittlerweile ein „Auffangbecken“ für Künstler aus den Innenstadtbereichen. Darin besteht Potenzial. Auch die Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung müssen in den Prozess eingebunden werden.

Rädisch:

- HB 55 hat täglich über 10 Besichtigungen, der Bedarf an Räumen ist groß.

Grunst:

- Unten an der FF Allee an der ehem. Stasizentrale – hier sollen Ateliers entstehen. Am Blockdammweg sollen die ehemaligen Gaswerke für Kultur- und Kreativwirtschaft geöffnet werden.

Prüfer:

- Bei aller ressortübergreifender Zusammenarbeit gibt's Interessenskonflikte. Wir müssen uns als die Lobby für Kultur verstehen. Z. B. denken heute die wenigsten Bezirke in den Sozialen Infrastrukturkonzepten die Kultureinrichtungen/die kulturelle Infrastruktur mit. So liegen massenweise Anträge aus dem Kaskelkiez vor. Die Politik hat hier die Aufgabe zu steuern und auf „weiße Flecken“ aufmerksam zu machen.

Rohloff:

- Mit dem 360° wollten wir auch den nicht künstlerisch arbeitenden Menschen Kunst und Kultur erfahrbar machen. Ein wichtiges Thema ist es „Normalverbrauchern“ die Teilhabe an Kunst und Kultur zu bieten. Die Konrad Wolf Straße hat z.B. viele Raumpotenziale (leere Läden), jedoch ist Kultur eher inselhaft verortet.
- Fragt: Wie kann man das besser verzahnen? Welche Impulse kann man geben um kulturelle Bildung und Kunst zusammen zu bringen?

Wagener:

- Fordert, dass das Kulturredressort über Öffentlichkeitsarbeit mehr für die Kunst tun muss, um diese bekannt zu machen. Z. B. im Kultur- Newsletter.
- Zur Langen Nacht der Bilder war die ÖA aus ihrer Sicht nicht ausreichend.

Bell:

- Unterstützt den Gedanken, dass zentrale Öffentlichkeitsarbeit insbesondere kleineren kulturellen Einrichtungen und Künstlern helfen und die Sichtbarkeit des breiten kulturellen Angebotes im Bezirk deutlich machen könnte.

Haubrock:

- Bemängelt, dass die Herzbergstraße einerseits als Leuchtturm Projekt dargestellt wird, andererseits in der Herzbergstraße – weil es Gewerbegebiet ist – keine Kultur gemacht werden darf.

Grunst:

- Die bezirkliche Wirtschaftsförderung hat das Interesse die Herzbergstraße nicht weiter zu „zerpflücken“, die Stadtplanung will das planungsrechtlich sichern
- Als Kulturstadtrat ist er daran interessiert, planungsrechtlich zu sichern was sich dort gerade entwickelt. Das sind durchaus widersprüchliche Interessen. Vor 14 Tagen gab es eine strategische Abstimmung – Anfang nächsten Jahres soll es einen Aufstellungsbeschluss zur Absicherung der Fakten in der Herzbergstraße geben. Das ist jedoch ein komplizierter Prozess, der eine Weile dauern wird.

Prüfer:

- Der Senator für Kultur hat mit der Senatorin für Stadtentwicklung das auf der Landesebene erörtert: Wie können übergeordnete Planungen an aktuelle Entwicklungen angepasst werden?
- Der aktuelle STEP Gewerbe lässt wenig Differenzierung zwischen den unterschiedlichsten Gebieten zu. Auf Senatsebene angekommen ist, dass in der Herzbergstraße einen Präzedenzfall abzusichern gilt. Bei den privaten Flächen geht es eher darum, dass über die planungsrechtliche Absicherung die Spekulation verhindert wird. Ansonsten bekommen wir noch viele Uferhallen- Fälle.

Haubrock:

- Eine Kulturelle Leistung, die man erbringt, ist genauso liquide wie Kapital: Wir können auch woanders hin gehen. Manchmal fragt er sich, ob sie überhaupt hier erwünscht sind?

Mues:

- Die Hochschule hat dieselben Probleme. Sie braucht einfach eine Absicherung in Hinblick auf die eigene weitere Planung.

Oelscher:

- In der Josef- Orlopp – Ecke Siegfriedstraße // 4000 qm gibt es weitere Raumpotenziale z.B. auf dem ehemaligen Konsumgelände.
- Möchte, dass die Leute nach Lichtenberg kommen, weil es spannend ist und nicht dass die Leute nach Lichtenberg „fliehen“,
- Es sieht, dass der Bezirk das Potenzial hat das Highlight für die Kultur in Berlin zu werden.

Prüfer:

- Das Bezirksamt Lichtenberg hat die BLO Ateliers, die Heikonauten, die Fahrbereitschaft und HB 55 im Grunde erst möglich gemacht, indem man sie erstmal „geduldet“ hat. Ebenso den Club Sysiphos an der Rummelsburger Bucht.
- Jetzt müssen wir den zweiten Schritt tun und planungsrechtlich nachvollziehen, was sich entwickelt hat.
- Das ist nicht immer ganz einfach: Mit Herrn Geisel hat er den alten Konsum Standort für Kultur- Nutzungen bereits ins Auge gefasst, dann aber haben sich die Machtverhältnisse geändert und plötzlich ging es nicht mehr weiter.

Raab:

- Zieht als Zwischenfazit, dass es auch einen stadtplanerischen Bedarf bei der Kulturentwicklungsplanung gibt: Die Potenzialflächen für Kunst und Kultur in Lichtenberg müssen so schnell wie möglich kartiert und erfasst werden, auch unter dem Gesichtspunkt der planungsrechtlichen Absicherung und ansonsten möglicherweise gefährdeter Standorte.

Zu TOP 4

Alle geladenen und anwesenden Personen sind mit ihrer Berufung in den Kulturbeirat einverstanden:

Prof. Dr. Franz-Michael Binninger

Carsten Dietrich
Hanaa El Degham
Petra Grampe
Axel Haubrok
Dirk Kümmele
Mathias Roloff
Torsten Oelscher
Prof. Wim Westerveld
Irene Winter
Axel Watzke

Zu TOP 5

Die nächste Kulturbeiratssitzung findet am 22.01.2018 um 18:00 Uhr in Ratssaal statt
Das ist die Jurysitzung zur Entscheidung über die Projektförderung aus dem
Bezirkskulturfonds.

Einladung zur Teilnahme an den drei „Glühweingesprächen“, um zum aktuellen Zustand
der Lichtenberger Kulturentwicklung zu diskutieren.

07.12.2017 Lichtenberg Mitte + Süd – Kulturhaus Karlshorst
12.12.2017 Lichtenberg Nord – HB 55
13.12.2017 Hohenschönhausen – 360 Grad Kreativhaus
Jeweils 18:00 – 20:30 Uhr

Gez.
Daniela Bell
Stefanie Raab

Anlage: Präsentation zum Kulturentwicklungsplanungsprozess